

Thema der Unterrichtsreihe: Wirklich nichts zu reparieren? – Mein Umgang mit Tod und Trauer

Jahrgangsstufe: 9

1. Einleitung

„Wirklich nichts zu reparieren? – Mein Umgang mit Tod und Trauer“ – die hier vorliegende Unterrichtsreihe versucht, ein für die Sekundarstufe I klassisches Thema gemäß der neuen Richtlinien für das Fach Evangelische Religionslehre neu zu konzipieren. Ausgangspunkt sind die dort formulierten Kompetenzerwartungen für die Jahrgangsstufen 7-9. Eine zentrale übergeordnete Kompetenzerwartung für die Jahrgangsstufen 7-9 besteht darin, dass die Schülerinnen und Schüler „komplexe religiöse Redeweisen, Gestaltungsformen und Zusammenhänge in ihren religiös-kulturellen Zusammenhang“ einordnen sollen. Dem entspricht konkret das Inhaltsfeld 6: Religiöse Phänomene in Alltag und Kultur, in welches sich unsere Unterrichtsreihe schwerpunktmäßig einordnen lässt. Tod und Trauer gehören zu unserem Leben. Schülerinnen und Schüler erleben den Tod von ihnen nahe stehenden Menschen und müssen lernen mit der eigenen Trauer umzugehen. So gibt es zahlreiche religiöse Symbole und Riten, die in der Trauerphase helfen können. Diese gilt es im Verlauf der Reihe zu identifizieren (Sachkompetenz zu Inhaltsfeld 6), zu untersuchen und zu interpretieren (Deutungskompetenz zu Inhaltsfeld 6) und schließlich zu beurteilen (Urteilskompetenz zu Inhaltsfeld 6). Ziel ist es, die tröstende Funktion von christlichen Symbolen und Ritualen im Umgang mit Tod und Trauer zu verstehen und im Fall persönlicher Betroffenheit für sich nutzen zu können. Hier bietet sich eine Verknüpfung mit Inhaltsfeld 2 (Christlicher Glaube als Lebensorientierung) in besonderer Weise an. Nirgendwo wird die tröstende Funktion der christlichen Botschaft so deutlich wie in der Hoffnungsperspektive der Auferstehung Jesu. Diese Botschaft bleibt dann abstrakt, wenn es nicht gelingt, sie zu veranschaulichen und in den Erfahrungshorizont der Schülerinnen und Schüler zu übertragen.

Um diese beschriebenen Kompetenzen zu erlangen, benötigen die Schülerinnen und Schüler Sachwissen über das Wesen und den Verlauf des Trauerns um einen geliebten Menschen. Darüber hinaus gilt es, religiöse Symbole und Riten im Umgang mit Tod und Trauer kennen zu lernen und zu bearbeiten. Die Frage nach deren tröstender Funktion steht dabei im Zentrum. Der theologische Sinn dieser Symbole und Riten erschließt sich erst, wenn er mit der biblischen Auferstehungshoffnung verknüpft werden kann.

Als Einstiegs- und Begleitmedium in dieses sehr persönliche Thema haben wir einen kurzen Filmausschnitt aus dem populären Science-Fiction-Film Star Wars II: Angriff der Klonkrieger (1992) gewählt. Dieser Film eignet sich deshalb besonders gut als Leit- oder Einstiegsmedium, da er eine persönliche Identifikation für die Schülerinnen und Schüler dieser Altersgruppe ermöglicht. Gleichzeitig bietet er durch die Chance der Verfremdung die Möglichkeit, über schwierige existenzielle Fragen distanziert sprechen zu können. Die Hauptfigur des Films, der junge Anakin Skywalker, verliert in Szene 32 seine über alles geliebte Mutter und versucht mit dem Verlust zurecht zu kommen. In Szene 34 vergleicht er diese Erfahrung des Verlustes mit Bildern aus der Technik („der Hebel ist abgebrochen“). Er hätte gern ein „Werkzeug“, um den Schmerz zu überwinden bzw. zu „re-

parieren“. Hilfestellungen, die ihm von Prinzessin Amidala gegeben werden, lehnt er ab und bleibt in seinem Schmerz gefangen. Er beerdigt seine Mutter schließlich mit den Worten „Ich vermisse Dich. Für immer.“ Am Beispiel seines Trauerns um die Mutter lassen sich sowohl eine Definition von Trauer, verschiedene Phasen der Trauer sowie Rituale wie z.B. Ablauf und Symbolik einer christlichen Bestattung oder auch tröstende Vorstellungen von einer Existenz nach dem Tod erarbeiten. Hierbei spielt die christliche Botschaft von der Auferstehung eine herausragende Rolle, da sie „Perspektiven für die Orientierung in einer sich wandelnden, pluralen Gesellschaft eröffnet“ (vg. KLP, S. 12). Unsere Lerngruppen äußerten zusätzlich den Wunsch, ein örtliches Bestattungsunternehmen zu besuchen. Je nach örtlichen Gegebenheiten und Schülerwünschen sind auch andere Schwerpunktsetzungen möglich (z.B. Friedhofsbesuch, Einladen eines Pfarrers in den Unterricht etc.)

Am Ende der Unterrichtsreihe gestalten die Schüler ein eigenes Trauerbüchlein, in dem alle für sie wichtigen Informationen rund um das Trauern zusammengefasst werden. Dieses sogenannte Buddy Book dient auch der abschließenden Leistungsbewertung durch die Lehrperson.

Bei der methodischen Gestaltung der fünf Sequenzen wurde vor allem dem Prinzip der Schüleraktivierung Rechnung getragen. Daher stammen viele der hier angewandten Methoden aus dem Bereich des kooperativen Lernens.

Die hier beschriebene Reihe wurde in zwei verschiedenen neunten Klassen am Friedrich-Bährens-Gymnasium in Schwerte gehalten und evaluiert.

2. Anvisierte Kompetenzerwartungen und Inhaltsfelder der Unterrichtsreihe

Jg.St.	Übergeordnete Kompetenzerwartungen	Inhaltsfeldbezogene Kompetenzerwartung	Inhaltsfelder / inhaltliche Schwerpunkte
7-9	<p><u>Sachkompetenz:</u> <i>Wahrnehmungskompetenz:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • S. ordnen komplexe religiöse Redeweisen, Gestaltungsformen und Zusammenhänge in ihren religiös-kulturellen Zusammenhang ein. • S. unterscheiden religiöse Welt-Anschauungen von anderen Weltansichten, Wahrheits- und Wirklichkeitskonzepten. <p><u>Deutungskompetenz:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • S. ordnen religiöse Phänomene, Deutungen und Handlungen ihrem jeweiligen historischen, sozialgeschichtlichen und wirkungsgeschichtlichen Kontext zu • S. erläutern den besonderen Wahrheits- und Wirklichkeitsanspruch religiös begründeter Ausdrucks- und Lebensformen und deren lebenspraktische und gesellschaftliche Konsequenzen. <p><u>Urteilskompetenz:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • S. beurteilen die gesellschaftliche Bedeu- 	<p><u>Sachkompetenz:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • S. identifizieren religiöse Symbole in Kultur und Gesellschaft (IF 6) <p><u>Deutungskompetenz:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • S. untersuchen und interpretieren die Verwendung religiöser Symbole in neuen Zusammenhängen (IF 6) <p><u>Urteilskompetenz:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • S. beurteilen die wechselseitigen Einflüsse von Religion und Gesellschaft, Kultur, Staat und Wirtschaft (IF 6) <p><u>Sachkompetenz:</u></p> <p><i>Deutungskompetenz:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • S. deuten die Rede von der Auferstehung Jesu als Grundlage christlicher Hoffnung (IF 2) <p><u>Urteilskompetenz:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • S. beurteilen zentrale Aussagen der Osterbotschaft hinsichtlich ihrer Gegenwartre- 	<p>IF 6: Religiöse Phänomene in Alltag und Kultur</p> <p><u>IS zu IF 6:</u> Religiöse Prägungen in Kultur, Gesellschaft und Staat</p> <p>IF 2: Christlicher Glaube als Lebensorientierung</p> <p><u>IS zu IF 2:</u> Der Hoffnungshorizont von Kreuz und Auferweckung Jesu Christi</p>

	<p>tung religiöser Überzeugungen und religiöser Institutionen</p> <p><u>Handlungskompetenz:</u></p> <p><i>Dialogkompetenz:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • S. vertreten gegenüber anderen religiösen und weltanschaulichen Vorstellungen einen eigenen Standpunkt und grenzen eigene Überzeugungen von denen anderer ab. • S. erörtern christliche Orientierungen für die Lebensgestaltung und verständigen sich mit andern über deren Tragfähigkeit <p><i>Gestaltungskompetenz:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • S. gestalten Exkursionen zu Orten, die mit religiösen Traditionen verbunden sind, konstruktiv mit. <p><u>Methodenkompetenz:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • S. beschreiben und erläutern religiöse Sprache in ihrer formalen und inhaltlichen Eigenart 	<p>levanz (IF 2)</p>	
--	--	-----------------------------	--

3. Übersicht zur Unterrichtsreihe

Sequenz / Stunde	Thema	Zentrale Aspekte / zeitlicher Umfang
<u>Diagnoseaufgabe</u>	Mein Umgang mit Tod und Trauer	<ul style="list-style-type: none"> • Abfrage der persönlichen Erfahrungen und des Umgangs mit Tod und Trauer. • Diagnoseaufgabe soll helfen, bisherige Erfahrungen und Kenntnisse der Schülerinnen und Schüler über Tod und Trauer einschätzen zu können, um sie in der Reihenplanung zu berücksichtigen. <p>(1 Unterrichtsstunde)</p>
<u>Sequenz 1:</u>	„Der Hebel ist abgebrochen“- Trauer um einen geliebten Menschen	<ul style="list-style-type: none"> • Analyse eines Filmausschnittes aus Star Wars 2 (Szenen 32 u.34): Anakin Skywalker verliert seine Mutter und kann ihren Tod nicht akzeptieren. Er zeigt sich unfähig zu trauern. • Frage nach dem Wesen der Trauer und dem eigenen Umgang damit. <p>(Doppelstunde)</p>
<u>Sequenz 2:</u>	„Zornig zu sein ist menschlich“ - was ist Trauerarbeit?	<ul style="list-style-type: none"> • Beschäftigung mit dem Wesen der Trauer: Erarbeitung einer Definition, der Phasen des Trauerprozesses und der Ziele von Trauerarbeit mithilfe eines Sachtextes von Oskar Mittag. • Vertiefende Reflexion darüber, was Trauernden in den jeweiligen Phasen helfen

		kann. (Doppelstunde)
<u>Sequenz 3:</u>	„ <i>Ich vermisse Dich, für immer</i> “- Rituale im Umgang mit Tod und Trauer	<ul style="list-style-type: none"> • Beschäftigung mit dem Ablauf, der Symbolik und dem gesellschaftlichen Wandel der christlichen Bestattung und Besuch eines Schwerter Bestattungsunternehmens. • Alternativen je nach Interessenlage des Kurses und nach den örtlichen Gegebenheiten möglich (z.B. Friedhofsbesuch) (zwei Doppelstunden)
<u>Sequenz 4</u>	„ <i>Wo auch immer Du jetzt bist</i> “ – was kommt nach dem Tod?	<ul style="list-style-type: none"> • Verschiedene Vorstellungen vom Danach als trostspendendes Moment in der Trauerarbeit. • Vertiefende Beschäftigung mit der christlichen Auferstehungshoffnung (drei Unterrichtsstunden)
<u>Sequenz 5:</u>	„ <i>Es gibt Dinge, die lassen sich nicht reparieren</i> “ – Ratgeber zum Umgang mit Tod und Trauer	Herstellen eines persönlichen „Trauerbegleiters“, der zusammenfassend folgende Informationen enthalten sollte: <ul style="list-style-type: none"> • Definition der Trauer • Trauerphasen • Was kann mir helfen? • Wo kann ich Hilfe bekommen? (eine Doppelstunde)

4. Verlaufsplan der Unterrichtsreihe

(Verwendete Abkürzungen: UR = Unterricht, EA = Einzelarbeit, PA = Partnerarbeit, GA = Gruppenarbeit, LV = Lehrer/innenvortrag, SV = Schüler/innenvortrag, UG = Unterrichtsgespräch, AB = Arbeitsblatt, S = Schüler/in, L = Lehrer/in ...)

Thema: Diagnoseaufgabe

UR-Schritt / -phase	Verlauf	Methode / Sozialformen	Materialien	Methodisch-didaktische Bemerkungen
Einstieg	L. führt kurz in das neue Thema ein und erläutert die Diagnoseaufgabe	LV		Zu Beginn der Unterrichtsreihe erläutert die Lehrperson das Thema und die Diagnoseaufgabe.
Erarbeitung	S. erhalten zu Beginn der Unterrichtsreihe eine offen formulierte Diagnoseaufgabe, die sie im Verlauf einer Unterrichtsstunde bearbeiten sollen.	EA	A 1 (M 1)	Die Schüler erhalten eine sehr offen formulierte Aufgabenstellung, die sich konkret auf ihre Lebenswirklichkeit bezieht und auf dem Hintergrund eigener Erfahrungen und eigenen Vorwissens beantwortet werden soll. Sie dient dem Lehrer vor allem dazu, einen Einblick in Vorwissen und Vorerfahrungen von Schülern im Umgang mit Tod und Trauer zu bekommen. Die Arbeitsblätter werden am Ende der Stunde von der Lehrerin eingesammelt und ausgewertet.

Thema der 1. Sequenz: „Der Hebel ist abgebrochen“ – Anakins Trauer um seine verstorbene Mutter

UR-Schritt / -phase	Verlauf	Methode / Sozialformen	Materialien	Methodisch-didaktische Bemerkungen
Einstieg	<p>a) Präsentation eines Filmausschnittes (Szenen 32-35) aus dem Film Star Wars II: Angriff der Klonkrieger.</p> <p>b) Austausch über Ersteindruck; Sammeln und Bündeln von Fragen</p>	<p>Film-präsentation (L)</p> <p>UG</p>	Film Star Wars II: Angriff der Klonkrieger, Szenen 32 u. 34	Präsentation des unter S. sehr beliebten Filmes Star Wars II. Filmausschnitt motiviert S. und bietet eine „verfremdete“ Einstiegssituation für ein sehr persönliches Thema: Der junge Anakin Skywalker verliert seine Mutter und versucht im weiteren Verlauf des Films mit ihrem Tod umzugehen.
Fragestellung	Wie geht die Hauptfigur Anakin Skywalker mit dem Tod der Mutter um?			
Erarbeitung 1	<p>S. legen ein Filmprotokoll zu den Szenen 32 und 34 an.</p> <p>a) Erarbeitung einiger Grundbegriffe der Filmanalyse</p> <p>b) Ausfüllen des Filmprotokolls, dazu wiederholtes Einspielen der Szenen 32 u. 34.</p> <p>c) Austausch über Ergebnisse</p>	<p>Kursbuch 3, S. 109</p> <p>EA</p> <p>UG</p>	Film Star Wars II: Angriff der Klonkrieger, Szenen 32-34 A 2 (M 2)	S. erschließen sich zunächst einige Grundlagen der Filmanalyse (Kursbuch 3, S. 109), erarbeiten anschließend Handlung und Filmsprache der Szenen 32 u. 34 anhand eines vorgegebenen Filmprotokolls (AB 2). Dazu werden die entsprechenden Szenen noch einmal visuell präsentiert.
Erarbeitung 2	<p>S. charakterisieren die Hauptfigur des Anakin Skywalker in Bezug auf seinen Umgang mit dem Tod seiner Mutter</p> <p>a) arbeitsteilige Beschreibung eines Standbildes von Anakin</p> <p>b) gemeinsame Charakterisierung Anakins</p> <p>c) Präsentation des Ergebnisses im Plenum</p>	<p>EA</p> <p>GA</p> <p>SV</p>	<p>A 3 (M 3)</p> <p>A 4 (M 4)</p>	S. beschreiben zunächst in EA und arbeitsteilig ein Standbild, welches Anakin in jeweils verschiedenen Filmszenen darstellt (A 3). Anschließend tragen jeweils 4 S. ihre Ergebnisse zusammen und fertigen eine Gesamtcharakteristik an. Diese soll sowohl filmische Mittel, Dialoge als auch eine abschließende Bewertung der Figur hinsicht-

				lich ihres Umgangs mit Tod und Trauer enthalten (A 4) Die S. stellen ihr Ergebnis im Plenum vor; anschließend Diskussion der Ergebnisse
Transfer/ Planung	S. reflektieren in Bezug auf die Filmfigur Anakin und unter Einbezug eigener Trauererfahrungen, ob es wirklich nichts „zu reparieren“ gibt beim Trauern: Abschließende gemeinsame Planung der UE	UG		S. überlegen gemeinsam, ob Anakins im Film dargestelltes Verständnis von Tod und Trauer als ein „nicht zu reparierender Vorgang“ zutrifft. Hiermit ist ein Anknüpfungspunkt für das Thematisieren eigener Trauererfahrungen gegeben.

Thema der 2. Sequenz: „Zornig zu sein ist menschlich“ – was ist Trauerarbeit?

UR-Schritt / -phase	Verlauf	Methode / Sozialformen	Materialien	Methodisch-didaktische Bemerkungen
Einstieg	<p>a) L. präsentiert das Standbild „Anakin ist zornig“ und erläutert noch einmal, dass hier Anakin kurz nach dem Tod der Mutter gezeigt wird.</p> <p>b) S. reflektieren auf diesem Hintergrund die Frage „Was bedeutet eigentlich Trauern?“ mithilfe des Placemat-Verfahrens</p> <p><i>Arbeitsauftrag:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Schreibe alles, was Dir zu der Frage „Was bedeutet eigentlich Trauern“ einfällt, vor Dir auf das Plakat. Du hast eine Minute 	<p>LV</p> <p>Placemat-Verfahren EA/GA</p>	<p>Standbild (M 5)</p> <p>Plakat, Eddings</p>	<p>Das Standbild „Anakin ist zornig“ zeigt den Filmhelden kurz nach dem Tod der Mutter. Er ist wie bereits zuvor erarbeitet zornig und voller Wut übert den erlittenen Verlust. Die Präsentation greift die Ergebnisse der Vorstunde auf, indem die S. weiterführend erarbeiten, was Trauern eigentlich genau bedeutet. Bleibt es bei der Wut?</p> <p>Die Methode Placemat ermöglicht einen schüleraktivierenden Einstieg in die Thematik der Trauerarbeit. Zunächst soll sich jeder S. selbst Gedanken über diese Frage machen; anschließend wird in der Gruppe</p>

	<p>Zeit. Wenn ein Signal ertönt, drehe das Plakat im Uhrzeigersinn einen Platz weiter. Ergänze eine Minute lang die Notizen deines Gruppenmitglieds (EA, ⌚ 4 Minuten)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Tauscht Euch über Eure Ergebnisse aus und notiert in der Mitte des Plakates die fünf wichtigsten Aspekte. Schneidet die Mitte aus. (GA, ⌚ 10 Minuten) <p>c) S. präsentieren Gruppenergebnis</p>	SV		diskutiert und nur das daraus resultierende Ergebnis wird im Plenum vorgestellt
Fragestellung	Was bedeutet Trauern um einen Menschen?			
Erarbeitung	<p>a) S. erarbeiten mithilfe des Textes „Trauer ist notwendig“ von Oskar Mittag ein grundlegendes Verständnis von Trauer (Definition, Phasen, Ziel)</p> <p>b) Präsentation des Ergebnisses</p> <p>c) Vergleich mit Placemat-Resultat</p> <p>d) Bezug zur Filmfigur Anakin: Lassen sich bei ihm ansatzweise Phasen der Trauer erkennen?</p> <p>e) Hilft Amidalas Bemerkung: „Zornig zu sein ist menschlich“?</p>	EA/GA	AB 5 (M 6), A 3 - Blätter	<p>S. haben die Aufgabe, erst in EA und anschließend in GA (Austausch) eine grundlegende Definition, vor allem aber die Phasen des Trauern zu erarbeiten, wie sie in dem Text „Trauer ist notwendig“ von Oskar Mittag beschrieben sind. Das Finden von Symbolen für jede Phase hat die Aufgabe, zu einem vertieften Verständnis dieser Phasen zu gelangen.</p> <p>Anschließend sollen sie die Ergebnisse ihrer Textarbeit mit den Resultaten des Placemat-Verfahrens vergleichen und diskutieren den</p> <p>Bezug zur Filmfigur Anakin: Finden sich bei ihm Ansätze solcher Phasen wieder? Ist es eine Hilfe, wenn Amidala ihn mit den Wor-</p>

				ten trösten will: „Zornig zu sein ist menschlich?“
Vertiefung	<p>S. überlegen, was in der Trauer helfen kann</p> <p>a) Kartenabfrage: Jeder S. notiert seine Gedanken auf jeweils eine Karte (oder Haft-Notizzettel) (EA, ⌚ 3 Minuten)</p> <p>b) Austausch der Ergebnisse in der Gruppe, Auswahl der zentralen Gedanken (GA, ⌚ 5 Minuten)</p> <p>c) Präsentation der Ergebnisse, gemeinsames Clustern, Zuordnen der Hilfestellungen zu den entsprechenden Phasen der Trauer, falls möglich)</p>	<p>EA</p> <p>GA</p> <p>UG</p>	Karteikarten, Eddings	S. überlegen auf dieser Grundlage, was Menschen helfen kann, wenn sie trauern. Vorbereitung der nächsten Sequenz, in welcher es schwerpunktmäßig um Trauer-rituale gehen wird.
Schluss	S. erhalten den Auftrag, sich danach zu erkundigen, wo man in Schwere Hilfe in der Trauer bekommen kann (z.B. Trauergruppen, Notruf-Telefone, Seelsorge etc.)			

Thema der 3. Sequenz: „Ich vermisse Dich, für immer“ – Rituale im Umgang mit Tod und Trauer: Ablauf und Symbolik einer christlichen Bestattung

UR-Schritt / -phase	Verlauf	Methode / Sozialformen	Materialien	Methodisch-didaktische Bemerkungen
Einstieg	<p>L. präsentiert Standbild „Anakin am Grab der Mutter“</p> <p>a) Austausch über dargestellte Beerdigungsszene und deren Symbolik</p> <p>b) Sammeln weiterer bekannter Elemente</p>	<p>Präsentation eines Standbildes, L</p> <p>UG</p>	Standbild (M 7)	Die Präsentation des Standbildes „Anakin am Grab der Mutter“ leitet über zur Beschäftigung mit bekannten Ritualen im Umgang mit Tod und Trauer. Anakin beerdigt seine Mutter, ein Grabstein ist zu se-

	einer Beerdigung und deren Funktion			hen, er nimmt Erde in die Hand und sagt „Ich vermisse Dich, für immer.“ Die Wichtigkeit des Abschiednehmens für den Trauernden wird hier deutlich. Das Bild dient auch als Anknüpfungspunkt für das Sammeln weiterer bekannter Elemente einer Beerdigung.
Fragestellung	Welche Elemente und welche Symbolik gehören zu einer christlichen Bestattungsfeier?			
Erarbeitung	S. erarbeiten den Ablauf und die Symbolik einer christlichen Bestattung: a) S. trägt ein Interview vor, welches er mit dem Ortspfarrer über das o.g. Thema geführt hat, vor. b) S. ergänzen die Informationen anhand eines Informationstextes c) S. erarbeiten ein Merkblatt über den Ablauf und die Symbolik einer christlichen Bestattungsfeier, welches der Ortspfarrer bei seinen Trauerbesuchen zur Information einsetzen kann. d) S. präsentieren ihr Gruppenergebnis	SV EA GA SV / Plenum UG	AB 6 (M 8) Kursbuch 3, S. 119 A-3-Blätter, Stifte	Die S. beschäftigen sich mit den verschiedenen Elementen einer christlichen Bestattung und deren Symbolik. Als Material dient ihnen vor allem ein Interview, welches ein Schüler mit einem ev. Pfarrer geführt hat. Zusätzlich haben die Schüler die Möglichkeit eine Recherche im Internet zu betreiben (z.B. unter www.gute-trauer.de). Ziel ist es, in Gruppenarbeit ein Merkblatt über Ablauf und Symbolik einer christlichen Bestattung zusammenzustellen, welches der Ortspfarrer bei seinen Trauerbesuchen zur Information der Angehörigen einsetzen kann. Diese Merkblätter werden dem Pfarrer später vorgestellt.
Schluss	S. reflektieren die trostpendende Funktion dieses Rituals und beziehen ihre Ergebnisse auch auf Anakin	UG		Es soll deutlich werden, dass die Beerdigung als Ritual eine wichtige Station im Trauerprozess darstellt. Hier nimmt der

				Trauernde wie Anakin im Film Abschied und hat gleichzeitig einen festen Erinnerungs- und Trauerort.
--	--	--	--	---

Thema der 3. Sequenz: „Ich vermisse Dich, für immer“ – Rituale im Umgang mit Tod und Trauer: Wandel der christlichen Bestattungskultur

UR-Schritt / -phase	Verlauf	Methode / Sozialformen	Materialien	Methodisch-didaktische Bemerkungen
Einstieg	L präsentiert Standbild „Anakin am Grab der Mutter“ und leitet über zu der Frage nach verschiedenen Bestattungsformen: a) Austausch über verschiedene aktuelle Formen der Bestattung (Murmelfase ⌚ 2 Minuten) b) S. diskutieren über Wandel in der Bestattungskultur (vom Erdgrab zur Urne) und deren Einfluss auf den Umgang mit Trauer heute.	LV S UG	Standbild (M 7)	Die erneute Präsentation des Standbildes „Anakin beerdigt seine Mutter“ soll die S. motivieren, zunächst untereinander, dann im Plenum über den Wandel der Begräbniskultur nachzudenken. Der Filmheld Anakin beerdigt seine Mutter dem Science-fiction-Genre entsprechend in einer futuristischen Landschaft unter einem kargen metallähnlichen Grabstein. Aktuell werden S. aus eigener Erfahrung den Trend vom Erdgrab hin zur Urne benennen können. Es stellt sich für die S. die aktuelle Frage nach den Gründen und den Auswirkungen eines solchen Wandels auf den Trauerprozess.
Fragestellung	Lässt sich aktuell ein Wandel in der Bestattungskultur feststellen?			
Erarbeitung	S. setzen sich mit der grundsätzlichen Frage nach dem Wandel in der Bestattungskultur und dessen Konsequenzen für das Trauern auseinander a) S. liest den Text „Der Tod ist Stören-	S EA	A 7 (M 9)	Mithilfe des Zeitungsartikels „Der Tod ist Störenfried“ erarbeiten die S. wichtige Kennzeichen eines Wandels in der Bestattungskultur. Der dort beschriebene Trend weg vom Erdgrab und hin zur Urne bzw. zur

	<p>fried“</p> <p>b) S. tauschen sich über die Thesen des Textes aus und erstellen gemeinsam ein Schaubild</p> <p>c) S. präsentieren ihre Ergebnisse</p> <p>d) S. überlegen, welche Konsequenzen dieser Wandel für die Arbeit von Bestattungsunternehmen haben könnte.</p>	<p>GA</p> <p>SV</p> <p>UG</p>	<p>OHP-Folie, Folienstifte</p>	<p>anonymen Bestattung hat Auswirkungen auf die heutige Trauerkultur, die immer mehr verdrängt wird und für die kaum Zeit bleibt. Die S. erarbeiten diese Entwicklungstendenzen in Form einer grafischen Übersicht (früher/heute/Konsequenzen) und stellen die von ihnen gewählte Form der Visualisierung im Plenum vor.</p>
Vertiefung	<p>S. setzen sich exemplarisch für den Wandel vom Erdgrab zur Urne mit der Idee eines Kolumbariums auseinander:</p> <p>a) L. schreibt den Begriff „Taubenhaus“ an die Tafel, S. assoziieren dazu.</p> <p>b) Lektüre eines Flyers des Bestattungsunternehmens Lategahn</p> <p>c) S. erarbeiten die Idee eines Kolumbariums anhand vorgegebener Stichworte: <i>„Taubenhaus“, Feuerbestattung, religion-sunabhängig, pflegefrei, Ruhezeit, Nutzungsrecht, Erinnerung.</i></p> <p>d) S. präsentieren die Ergebnisse im Unterricht</p>	<p>L, UG</p> <p>EA</p> <p>EA/PA</p> <p>UG</p>	<p>Tafel</p> <p>AB 8 (Flyer hochzuladen unter www.lategahn.de)</p> <p>Tafel</p>	<p>Das Schwerter Bestattungsunternehmen Lategahn hat als erstes Unternehmen im Regierungsbezirk Arnsberg auf diese Entwicklung reagiert und ein sog. Kolumbarium („Taubenhaus“) für Urnenbestattungen eingerichtet. Da die S. diesen Ort besichtigen möchten, dient die exemplarische Beschäftigung mit dem Kolumbarium als Vorbereitung der Exkursion. Nach einer kurzen Assoziationsphase zur deutschen Übersetzung „Taubenhaus“ lesen die S. in Einzelarbeit den Flyer des Bestattungsunternehmens Lategahn. Hier finden sich grundlegende Informationen zum Kolumbarium. Anschließend erschließen die S. den Flyer anhand vorgegebener Schlüsselbegriffe, die aus dem Flyer-Text stammen. In Partnerarbeit tauschen sie sich über ihre Ergebnisse aus, bevor sie im Plenum vorgestellt werden.</p> <p>Denkbar sind an dieser Stelle je nach örtli-</p>

				chen Gegebenheiten auch andere Exkursionsziele und deren Thematisierung im Unterricht.
Schluss	<p>S. bereiten den Besuch beim Bestattungsunternehmen Lategahn vor.</p> <p>a) S. überlegt sich, was er von der Arbeit des Bestattungsunternehmens wissen möchte</p> <p>b) S. tauschen sich aus und erstellen einen gemeinsamen Fragekatalog</p> <p>c) S. stellen im Plenum ihre Fragen vor und einigen sich auf einen gemeinsamen Fragekatalog</p>	<p>EA</p> <p>GA</p> <p>Plenum</p>	Karteikarten, Stifte	Zur Vorbereitung der Exkursion, welche in der sich anschließenden Doppelstunde stattfinden soll, haben die S. die Aufgabe, einen Fragekatalog zusammenzustellen. Dabei ist die Frage nach dem Zusammenhang von Ritual (hier Urnenbestattung) und dessen Bedeutung für den persönlichen Trauerprozess von Bedeutung.

Thema der 4. Sequenz: „Wo auch immer Du jetzt bist“ – was kommt nach dem Tod? Spiritismus und christliche Auferstehungshoffnung

UR-Schritt / -phase	Verlauf	Methode / Sozialformen	Materialien	Methodisch-didaktische Bemerkungen
Einstieg	<p>L. präsentiert Standbild „Stiefvater bei der Beerdigung“</p> <p>a) S. beschreiben die Szene und überlegen, ob die Äußerung „Wo auch immer Du jetzt bist,...“ etwas Tröstendes für den Mann hat.</p> <p>b) S. führen ein stummes Schreibgespräch über die Frage <i>was kommt nach dem Tod?</i></p> <p>c) Gemeinsamer Gedankenaustausch</p>	<p>L</p> <p>S</p> <p>S</p> <p>UG</p>	<p>Standbild (M 10)</p> <p>A 3-Blätter</p>	Viele S. stellen sich die Frage nach einer möglichen Existenz nach dem Tod. In unserem Film wird die Frage durch den Stiefvater Anakins gestellt, der von einer anderen Existenz ausgeht, die er nicht genau benennen kann („Wo auch immer Du jetzt bist, ich bin sicher, geht es Dir besser als hier“). Für unseren thematischen Zusammenhang ist die Trostfunktion einer solchen Vorstellung zentral.

				Nach einem kurzen Austausch über das Standbild tauschen sich die S. in Form eines stummen Schreibgespräches über die Frage <i>was kommt nach dem Tod?</i> aus. Die gewählte Methode dient vor allem der Schüleraktivierung.
Fragestellung	Welche Vorstellungen von einer Existenz nach dem Tod gibt es?			
Erarbeitung	<p>S. erarbeiten zwei verschiedene Vorstellungen vom Danach:</p> <p>a) Partnerpuzzle zu Spiritismus (Allan Kardec) und Auferstehung (H.G. Pöhlmann)</p> <p>b) Auswertung im Plenum</p> <p>c) Diskussion und Vergleich mit Ergebnissen des Schreibgespräches</p>	<p>Partnerpuzzle, EA/PA</p> <p>UG</p> <p>UG</p>	<p>Kursbuch Religion 3, S. 120, Die Lehre des Spiritismus;</p> <p>S. 121, Der Glaube an die Auferstehung</p>	<p>Anschließend erarbeiten jeweils zwei S. zwei verschiedene Vorstellungen davon, was nach dem Tode kommt, in Form eines Partnerpuzzles. Auch diese Methode fördert in hohem Maße die S-Aktivität, da zwei Themen selbstständig und eigenverantwortlich erarbeitet und einander vermittelt werden müssen. Der Spiritismus als eine der beiden Jenseitsvorstellungen wurde gewählt, da er erfahrungsgemäß der verbreiteten Vorstellung der S. vom Jenseits entspricht und diese aufgreift. Die christliche Auferstehungshoffnung soll erarbeitet werden, da sie für uns Christinnen und Christen eine zentrale Trost und Hoffnung spendende Dimension hat, die zuvor in der Erarbeitung der christlichen Bestattungsrituale erwähnt wurde.</p> <p>Beide Vorstellungen werden abschließend miteinander ins Gespräch gebracht und diskutiert.</p>
Schluss:	Reflexion: hilft diese Vorstellung in der			Abschließend geht es um die für unseren

	Trauer?			thematischen Schwerpunkt wichtige Frage, ob diese Vorstellungen davon, was nach dem Tode kommt, eine tröstende Funktion für den Trauernden haben können. Hier soll wieder der Bezug zu den Filmfiguren hergestellt werden. Der Stiefvater bezieht daraus Hoffnung, Anakin hingegen thematisiert diese Frage nicht.
--	---------	--	--	--

Thema der 4. Sequenz: „Wo auch immer Du jetzt bist“ – was kommt nach dem Tod? Die christliche Auferstehungshoffnung

UR-Schritt / -phase	Verlauf	Methode / Sozialformen	Materialien	Methodisch-didaktische Bemerkungen
Einstieg	L. präsentiert noch einmal Standbild „Stiefvater bei der Beerdigung“. a) S. wiederholen erarbeitete Vorstellungen von einer Existenz nach dem Tod (Spiritismus, Auferstehungsglaube) b) S. überlegen vertiefend, welche Hoffnung vor allem der christliche Auferstehungsglaube in der Trauer vermitteln kann.	L S	Standbild (M 10)	In Anknüpfung an die letzte Stunde wird noch einmal das Standbild des Stiefvaters bei der Beerdigung eingespielt, um die bisher erarbeiteten Vorstellungen von einer Existenz nach dem Tod wiederholen zu lassen. In den Mittelpunkt dieser Einzelstunde wird die vertiefende Erarbeitung der christlichen Auferstehungshoffnung gestellt, welche durch die Arbeit mit dem Sachtext von Pöhlmann (Kutrsbuch Religion 3, S.120) bereits vorbereitet wurde.
Fragestellung	Der christliche Auferstehungsglaube – kann er uns Menschen bzw. den Filmfiguren Trost sein und Hoffnung geben?			
Erarbeitung	S. erarbeiten die biblische Perikope von den Emmausjüngern im Hinblick auf die Leitfrage:		AB 9 (M 11) Bibel	Die Emmausgeschichte ist besonders geeignet, die christliche Auferstehungshoffnung zu veranschaulichen, da sie auch als

	<p>a) Lesen des Bibeltextes(Lk 24,13-35) b) Erarbeitung der Gefühlslage der Jünger auf ihrem Weg nach Emmaus; Eintragen in ein Schaubild (AB 9) c) Diskussion der Ergebnisse d) Präsentation der Ergebnisse (pro Gruppe eine Folie)</p> <p><i>Mögliches Ergebnis:</i> Weg der Jünger in Stationen</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Jünger auf dem Weg nach Emmaus 2. Enttäuschung 3. Auf der Flucht 4. Angst 5. Verzweiflung 6. Begegnung mit Jesus als Wendepunkt auf ihrem Weg 7. Reden über die Angst (schütten dem Fremden ihr Herz aus) 8. Messiasglaube ist tief erschüttert 9. Gerüchte vom leeren Grab 10. Jesus erklärt das neue Messiasbild: der leidende Messias 11. Das gemeinsame Mahl 12. Das Wiedererkennen schafft neue Hoffnung und neuen Glauben (an Jesu Auferstehung) 	EA EA GA S	(Lk 24,13-35) OHP-Folien und -Stifte	Symbolgeschichte christlicher Auferstehungshoffnung gedeutet werden kann. So wie die Jünger auf ihrem Weg sich an ein neues Verständnis der Auferstehung herantasten, so können auch unsere SuS durch Nachzeichnen dieses Weges ein vertieftes Verstehen der christlichen Auferstehungshoffnung gewinnen. Sie bewegen sich dabei im Rahmen der Wahrnehmungskompetenz, indem sie die Rede von der Auferstehung als christliches Bekenntnis deuten können, im Bereich der Deutungskompetenz, weil sie in der Auferstehung Jesu die Grundlage christlicher Auferstehungshoffnung erkennen. Die Urteilskompetenz wird angesprochen, wenn die SuS die Gegenwartsrelevanz dieser Osterbotschaft diskutieren.
Schluss/ Transfer	S. übertragen die Hoffnungsperspektive der Jünger auf die Filmfigur und ihr eigenes	UG		Die S. sollen sich in die Situation der Jünger hineinversetzen und reflektieren, ob deren

	Leben			Hoffnungsperspektive auch für Anakin Skywalker und auch für sich selbst tragfähig sein kann.
--	-------	--	--	--

Thema der 5. Sequenz: „Es gibt Dinge, die lassen sich nicht reparieren“ - Ratgeber zum Umgang mit Tod und Trauer

UR-Schritt / -phase	Verlauf	Methode / Sozialformen	Materialien	Methodisch-didaktische Bemerkungen
Einstieg	L. präsentiert Standbild „Anakin und Amidala“: a) rückblickender Austausch darüber, ob Trauerarbeit bedeutet, dass nichts zu reparieren ist (Perspektive Anakins)? b) Zusammenfassung: was hilft, gibt Trost in der Trauer?	Präsentation Standbild, L UG	Standbild (M 12)	Angeregt durch das Szenefoto, welches den trauernden Anakin und die tröstende Amidala darstellt, überlegen die S. abschließend, ob durch Trauer etwas repariert (Anakin) oder eher getröstet werden soll (Amidala). Die S. stellen noch einmal zusammen, welche Rituale in der Trauer helfen können, um nicht im Zorn zu verharren, sondern um Trost zu finden.
Fragestellung	Was mir hilft, Trauer zu bewältigen			
Erarbeitung	S. erhalten den Auftrag, einen persönlichen Trauerberater zusammenzustellen: a) Falten eines Buddy Books (s. Anleitung) b) Verbindliche Inhalte: Def. Trauer, Trauerphasen, Ziel der Trauerarbeit, was mir helfen kann, wo ich Hilfe bekommen kann.	EA	AB 10 (M 13)	Die Herstellung eines persönlichen Trauerbüchleins gibt den S. die Möglichkeit, alle für sie wichtigen Informationen zum Thema auf kreative Art zusammenzufassen und für sich festzuhalten (Faltanleitungen im Internet, z.B. unter www.kooperatives-lernen.de oder www.goodschool.de) Es ist auch möglich, diese Büchlein direkt am Computer anfertigen und ausdrucken zu lassen und dann zu falten (siehe www.minibooks.ch).
Präsentation	Museumsgang:	Museumsgang	Trauerbücher	Die S. erhalten in einem abschließenden

	S. legen ihre persönlichen Trauerbegleiter aus und schauen sich die Exemplare ihrer Mitschüler an.			Museumsgang die Möglichkeit die Trauerbücher ihrer Mitschüler anzuschauen. Diese Methode der Präsentation ermöglicht, dass die S. sich über diese sehr persönliche Art der Ergebnissicherung nicht öffentlich äußern brauchen.
Schluss	S. füllen erneut den Diagnosebogen der Einstiegsstunde aus und vergleichen Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede.	EA UG	A 1 (M 1)	Abschließend füllen die S. erneut den Diagnosebogen aus. Sie erhalten abschließend die Möglichkeit, den eigenen Lernzuwachs zu erkennen und sich darüber auszutauschen. Diese Aufgabe dient auch der abschließenden Reflexion der Unterrichtsreihe.

5. Bemerkungen zur Kompetenz- bzw. Leistungsüberprüfung

Die hier beschriebene Unterrichtsreihe bietet verschiedene Möglichkeiten der Kompetenz- bzw. der Leistungsüberprüfung an.

- Die zu Beginn der Reihe eingesetzte Diagnoseaufgabe soll überprüfen, welche Kompetenzen im Umgang mit Tod und Trauer bei den Schülern und Schülerinnen bereits vorhanden sind. Sie wird am Ende der Reihe noch einmal eingesetzt, um den SchülerInnen die Möglichkeit zu geben, den eigenen Kompetenzzuwachs zu überprüfen. Sie dient jedoch nicht der Leistungsbewertung durch die Lehrperson.
- Nach dem Besuch des Beerdigungsunternehmens Lategahn erhalten die SchülerInnen die Aufgabe, einen Zeitungsartikel über die Exkursion zu verfassen. Dieser Artikel dient der Leistungsbewertung.
- Während der Reihe bieten sich auch andere Formen der Leistungsüberprüfung an. So lässt sich ebenfalls das für den Ortspfarrer erstellte Merkblatt zu Ablauf und Symbolik einer christlichen Bestattungsfeier bewerten.
- Das von den SchülerInnen am Ende der Unterrichtsreihe erstellte Trauerbüchlein wird als abschließende Leistungsüberprüfung gewertet.

Szene	Dauer	Handlung	Einstellungsgröße, Perspektive, Kamerabewegung	Dialoge, Ton/Musik
32	3,5 Min.			<p><i>Anakin</i>: „Du darfst nicht sterben, mum...“</p> <p><i>Yoda</i>: „Qualen, Schmerzen...Tod ich spüre etwas Schreckliches ist geschehen. Der junge Skywalker leidet Schmerzen, furchtbare Schmerzen...“</p>
34	4 Min.			<p><i>Amidala</i>: „Hast Du Hunger?“</p> <p><i>Anakin</i>: „Der Hebel ist abgebrochen. Das Leben erscheint viel einfacher, wenn man etwas repariert. Ich kann sehr gut reparieren, konnte ich schon immer. Aber ich konnte nicht ... Wieso nur musste sie sterben? Warum konnte ich sie nicht retten? Ich weiß, dass ich es geschafft hätte.“</p> <p><i>Amidala</i>: „Es gibt Dinge, die lassen sich nicht reparieren. Du bist nicht allmächtig, Eneken.“</p> <p><i>Anakin</i>: „Das sollte ich aber sein. Eines Tages werde ich das auch sein. Ich werde der mächtigste Jedi aller Zeiten sein. Das verspreche ich Dir. Ich werde sogar lernen, das Sterben der Menschen zu verhindern.“</p> <p>(...)</p> <p><i>Amidala</i>: „Zornig zu sein ist menschlich.“</p> <p><i>Anakin</i>: „Ich weiß, dass ich darüber erhaben bin.“</p> <p><i>Ehemann</i>: „Ich bin überzeugt, wo auch immer Du jetzt bist, geht es Dir besser als hier. Du warst die liebevollste Frau, die ein Mann sich wünschen konnte. Leb wohl, meine geliebte Frau. Ich danke Dir.“</p> <p><i>Anakin</i>: „Ich war nicht stark genug, um Dich zu retten, Mum. Ich war nicht stark genug. Aber ich verspreche Dir, ich werde nicht noch mal versagen. Ich vermisse Dich, für immer.“</p>

Charakterisierung der Hauptfigur Skywalker Anakin (Szene 32 und 34)

Szenenbild:	Beschreibung:
Standbild aus Szene 32: 116: 47	
Standbild aus Szene 32: 117: 14	
Standbild aus Szene 34: 121: 50	
Standbild aus Szene 34: 123: 32	

Arbeitsauftrag für die Einzelarbeit:

🕒 5 Minuten

Schau Dir dein Dir zugeteiltes Standbild, das aus den Szenen 32-35 stammt, noch einmal genau an. Beschreibe, wie Anakin dargestellt wird. Achte dabei vor allem auf Gestik und Mimik, beziehe auch die Dialoge (M 2) in Deine Analyse ein.

Arbeitsauftrag für die Gruppenarbeit:

🕒 20 Minuten

- Vergleicht Eure Ergebnisse und formuliert eine Charakterisierung Anakins, welche auf folgende Punkte eingeht:
 - a. Wie reagiert er auf den Tod der Mutter?
 - b. Wie geht er mit dem Tod im Verlauf der Szenen 32-35 um?
 - c. Fazit/Beurteilung der Figur: Wird seine Art zu trauern ihm helfen, den Verlust der Mutter zu verarbeiten

- Haltet Euer Ergebnis auf dem Arbeitsblatt 4 fest.

M 4: Standbild aus Szene 34: 122:13

M 5: Standbild aus Szene 32: 117: 14

Trauer ist notwendig. Sie ist die natürliche Reaktion auf den Tod eines geliebten Menschen, die uns hilft, den Verlust seelisch zu verarbeiten. Das Ziel des Trauerprozesses ist der endgültige innere Abschied von dem Verstorbenen, die Annahme des Verlustes und die Bereitschaft, sich wieder auf das Leben einzulassen. Erst mit dem Akzeptieren der Endgültigkeit des Verlustes kann der Trauernde seine Energie und seine Liebe anderen Menschen wieder in vollem Maße zuwenden.

Der Trauerprozess läuft in verschiedenen Phasen ab, die durch jeweils unterschiedliche Gefühle und Gedanken gekennzeichnet sind. Die unmittelbare Reaktion auf einen großen Verlust ist zumeist ein Schock. Viele Menschen beschreiben ihre Empfindungen in dieser Situation als eine innere Erstarrung und ein Gefühl körperlicher wie seelischer Taubheit, das die Tatsache des Verlustes nicht wirklich zu Bewusstsein kommen lässt. Schmerz und Trauer werden dabei oft noch gar nicht empfunden. Auch im weiteren Verlauf der Trauerprozesses kommt es immer wieder zur Verleugnung und Unterdrückung des Gefühls der Traurigkeit. Viele der mit Trauer verbundenen Gefühle sind so schmerzhaft und oft auch angstausslösend, dass der Trauernde alles versucht, sie zu vermeiden und abzuwehren. Dabei kommt es nicht selten auch zur Betäubung durch Alkohol oder Beruhigungsmittel.

Wenn der erste Schock vorüber ist, löst die Erinnerung an den Verstorbenen zumeist eine Flut von Gefühlen aus. Die Psychotherapeutin Verena KAST hat dies die „Phase der aufbrechenden chaotischen Emotionen“ genannt; chaotisch deshalb, weil dabei meist ganz unterschiedliche und auch einander widersprechende Gefühle erlebt werden. Ihnen gemeinsam ist, dass sie sehr intensiv und schmerzhaft sein können und dass sie plötzlich aufwallen, um dann wieder abzuebben. Manchmal werden sie auch von heftigen körperlichen Symptomen begleitet, z.B. von Übelkeit, Atemnot oder Schlafstörungen. Das Gefühl, ganz allein zu stehen und den Verstorbenen für immer verloren zu haben, kann zu Depressionen mit heftigem Weinen, Selbstanklagen und möglicherweise sogar Selbsttötungsgedanken führen. Der Trauernde erlebt häufig eine große innere Leere und Hilflosigkeit. Er weint, bricht in Selbstanklagen aus oder erstarrt innerlich und äußerlich. Diese Gefühle sind manchmal auch mit einer Phase des Suchens nach dem Verstorbenen verbunden.

Reale oder auch nur vorgestellte Versäumnisse in der Beziehung zu dem Verstorbenen können darüber hinaus Schuldgefühle auslösen. Tatsächlich gibt es immer unerledigte Handlungen und ungesagte Dinge, die nun unwiderruflich so bestehen bleiben werden und nur noch in der Vorstellung zu „heilen“ sind. Besonders quälend können solche Selbstanklagen sein, wenn der Tod mit starken Schmerzen verbunden war, wenn Aggressionen gegen den Verstorbenen bestanden oder wenn der Tod in die Phase des offenen Streites fällt. Die sicherlich am schwierigsten zu akzeptierende Empfindung im Zusammenhang mit Trauer ist Aggression, insbesondere wenn die Wut sich gegen den Verstorbenen selbst richtet. Es besteht ein starkes Tabu, aggressive Gefühle gegen einen Verstorbenen zu äußern. Der Tod eines geliebten Menschen bedeutet aber doch in vielerlei Hinsicht eine starke Frustration. Gemeinsame Pläne sind nun plötzlich zum Scheitern verurteilt, wichtige Bedürfnisse bleiben unbefriedigt, und der Hinterbliebene fühlt sich von dem Verstorbenen allein gelassen. Dies löst neben Schmerzen oft auch aggressive Gefühle aus.

Schließlich spielt oft auch Angst eine Rolle im Verlauf der Trauer. Schmerz, Wut und Schuldgefühle allein können Angst verbreiten. Hinzu kommen in vielen Fällen mehr oder weniger berechtigte Existenzsorgen sowie die Unsicherheit bezüglich der weiteren Zukunft ohne den Verstorbenen. Und auch der Tod selbst löst Angst und Schrecken aus, denn durch den Tod eines anderen Menschen werden wir mit der Endlichkeit unseres eigenen Lebens konfrontiert. Wenn nun der Trauernde die Phasen des Suchens und Erinnerns immer wieder und wieder durchläuft, verlieren die Gefühle des Schmerzes, der Angst und des Zorns allmählich an Intensität. Anteilnahme und Unterstützung von anderen Menschen könnten hier viel helfen. Irgendwann in diesem Prozess entwickelt sich ein zunehmendes inneres Akzeptieren des Verlustes. Das Realitätsprinzip hat gesiegt. Der Verstorbene ist tot, er wird nie wiederkehren, und das Leben wird nun ohne ihn sein.

Was bleibt, sind Erinnerungen an den Verstorbenen. Es ist wichtig, auf diesen Aspekt hinzuweisen: Das Ziel der Trauerarbeit, nämlich das innere Akzeptieren des Verlustes, bedeutet eben nicht vergessen, sondern gerade das Bewahren und Erhalten der Erinnerung und aller Bereicherungen, die das Leben des Zurückbleibenden durch den Verstorbenen erfahren hat.

Arbeitsauftrag für die Einzelarbeit:

⌚ 10 Minuten

- Lies den Text „Trauer ist notwendig“ von Oskar Mittag genau durch und notiere zunächst die im Text gegebene Definition von Trauer.
- Der Text beschreibt verschiedene Phasen der Trauer. Versuche, diese zu herauszufinden und zu benennen.

Arbeitsauftrag für die Gruppenarbeit:

⌚ 20 Minuten

- Tauscht Euch über Eure Ergebnisse aus und einigt Euch auf ein gemeinsames Phasenmodell der Trauer.
- Stellt dieses auf einem Plakat dar, indem ihr die Phasen benennt, kurz beschreibt und mit einem passenden Symbol verseht.

M 7: Standbild aus Szene 34: 123: 32

Interview mit einem Pfarrer über Ablauf und Symbolik einer christlichen Bestattung

Schüler: Herr Pfarrer, wir beschäftigen uns im evangelischen Religionsunterricht zur Zeit mit dem Thema „Tod und Trauer“. Uns interessiert in diesem Zusammenhang vor allem die Frage, wie eine christliche Bestattung abläuft.

5 *Pfarrer:* Also, die Trauerfeier findet in der Regel auf dem Friedhof statt – Du kennst ja sicherlich den ev. Friedhof in Schwerte. Sie beginnt in der Kapelle, in der sich alle Angehörigen, Freunde und Bekannte zusammenfinden, um von dem Verstorbenen Abschied zu nehmen..

Schüler: Und was passiert dann genau in der Kapelle?

10

Pfarrer: Dort findet zunächst eine kleine Trauerfeier statt, deren Ablauf von einigen festen Elementen geprägt ist. Dazu gehören ein Bibelwort, eine Schriftlesung, Lieder, vor allem aber eine Traueransprache, die sich an die Trauernden richtet und das Leben des Verstorbenen bedenkt.

15 *Schüler:* Woher wissen Sie denn etwas über das Leben des Verstorbenen?

Pfarrer: Eine gute Frage: Vor der Beerdigung statte ich der betroffenen Familie einen Trauerbesuch ab und habe so die Möglichkeit, die Familie zu trösten und etwas über den Verstorbenen zu erfahren. Diese Informationen baue ich dann in meine Traueransprache ein. Häufig äußern Angehörige bei dieser Gelegenheit auch Liederwünsche, z.B. das Lieblingslied des Verstorbenen.

20

Schüler: Weinen viele während der Trauerfeier?

Pfarrer: In der Regel ja, natürlich. Vor allem, wenn ich bei der Ansprache über das Leben des Verstorbenen rede. Aber das Weinen ist ja sehr wichtig für die Hinterbliebenen. Denn es hilft sehr beim Abschiednehmen, welches an diesem Tag ja im Vordergrund steht

25

Schüler: Und was kommt nach der Trauerfeier?

Pfarrer: Danach ziehe ich mit der Trauergemeinde und dem Sarg gemeinsam zum Grab. Dieser Weg, auf dem wir den Verstorbenen begleiten, hat einen starken symbolischen Charakter: Er deutet darauf hin, dass der Verstorbene sich auf dem Weg zu Gott befindet.

30

Schüler: Was genau passiert dann, wenn alle am Grab versammelt sind?

35

Pfarrer: Auch hierfür gibt es einen festen Ablauf, den man auch Liturgie nennt. Ich spreche wie in der Kapelle ein biblisches Wort. Danach folgt das Begräbnis mit dreifachem Erdaufwurf. Zum Schluss bete ich das Vaterunser und spreche einen Segen.

40 *Schüler:* Weshalb dreimaliger Erdaufwurf? Was bedeutet das genau?

Pfarrer: Der Erdaufwurf ist ein Symbol für die Endlichkeit allen Lebens. Wir werden am Ende unseres Lebens zurückverwandelt in die Ausgangsmaterie Erde, Staub und Asche – daher dreimaliger Erdaufwurf!

45

Schüler: Interessant. Und was bedeutet der Grabstein? Hat er auch eine symbolische Bedeutung?

Pfarrer: Natürlich. Zunächst ist ein Grabstein geschmückt mit vielen symbolhaften Zeichen wie Kreuzen, Engeln oder Palmzweigen. Hier wird zum einen ein Bezug zu Gott hergestellt. Zum anderen wird der Grabstein als Erinnerungsort an den Verstorbenen gebraucht. Die Trauernden werden vor allem nach der Beerdigung viele ihnen wichtige Dinge hinstellen, die alle eine Beziehung zum Toten haben (z.B. Fotos, Briefe). An diesem Erinnerungsort findet richtig Trauarbeit statt – deshalb sind Grabstätten auch so wichtig. Und schließlich ist er ein Symbol für die Ewigkeit.

50

55 *Schüler:* Glauben Sie, dass andere Arten der Bestattung wie z.B. anonyme Bestattungen, See- oder auch Urnenbestattungen das Trauern erschweren, da kein Ort für die Trauer da ist?

Pfarrer: Ja, das glaube ich ganz sicher. Und ich habe schon oft Gespräche mit betroffenen Angehörigen geführt, die diese Beobachtung nur bestätigen.

60 *Schüler:* Was ist denn nun das christliche an dieser Beerdigungsform?

65 *Pfarrer:* Die christliche Erdbestattung versteht den Tod eines Menschen als Heimgang zu dem auferstandenen Jesus Christus. Der Tod wird in christlichem Sinne als Schlaf gedeutet – daher übrigens auch die Verwendung von Särgen - , der in der Auferstehung zum letzten Gericht beendet wird. Diese Vorstellung kommt aus der Bibel und findet sich zum Beispiel bei Hes. 37,1.

70 *Schüler:* Beerdigungen sind ja eine sehr traurige Sache, daher meine letzte Frage: fällt es Ihnen schwer, Menschen zu beerdigen?

75 *Pfarrer:* Für mich gehört es mittlerweile schon zur Berufsroutine – dennoch gibt es Fälle, die mir sehr schwer fallen, z.B. die Beerdigung von Kindern oder von Elternteilen mit noch jüngeren Kindern. Aber ich glaube, dass die Beerdigung absolut wichtig ist um einen Moment der Abschiednahme zu haben. Ohne das fällt das Trauern sehr, sehr schwer. Und das gibt mir dann wieder Kraft. Wenn die Menschen nicht trauern, werden sie auch nicht getröstet werden. Und das ist doch wichtig, oder?

Schüler: Vielen Dank für das Interview!

Der Tod ist ein Störenfried

Vom großen Trauerzug zur kleinen Privatfeier: Die Begräbniskultur in Deutschland hat sich stark verändert

Wie viele Beerdigungen er im Laufe seines über 30-jährigen Berufslebens gehalten hat, weiß der Wuppertaler Pfarrer Manfred Alberti nicht mehr. Aber er erinnert sich noch gut an Bestattungen mit langen Trauerzügen, Aussegnungsfeiern, Grabreden der Chefs sowie Vereinskollegen des Verstorbenen und die sogenannten „Rauen“ im Wirtshaus, dem feucht-fröhlichen Leichenschmaus nach der Trauerfeier.

„Früher war Sterben und Tod eine öffentliche Angelegenheit, die nach festen Regeln ablief“, erzählt er. Damals habe meist lange vor dem Tod festgestanden, wo und wie der Verstorbene beerdigt wird. Jeder Nachbar habe dabei seine klare Aufgabe gehabt und die Familie habe selbst nur wenig organisieren müssen. „In dieser Phase der schmerzhaften Umorientierung mussten die Hinterbliebenen keinerlei Entscheidungen treffen“, sagt der Pfarrer. Heute sei die Bestattung dagegen eine „alleinige Angelegenheit der Familie“, für die sie sich professionelle Hilfe vom Bestatter hole.

„Der Tod ist Störenfried in einer Gesellschaft, die auf die Optimierung aller Betriebsabläufe größten Wert legt“, kritisiert Alberti. Immer mehr Bestatter sorgten - gegen entsprechend gute Entlohnung - mit farbigen Särgen und repräsentativen Urnen, freien Trauerrednern und teuren Todesanzeigen für eine unvergessliche Beerdigung. Statt Reden vom Chef und einer mehrtägigen Auszeit im Betrieb müssten die Angehörigen möglichst schnell wieder an ihren Arbeitsplatz zurückkehren und ihre Gefühle von Trauer und Schmerz verbergen. Schwarze Kleidung werde nur noch am Tag der Beerdigung getragen. „Trauernde lassen sich heute nicht mehr erkennen.“

Der Pfarrer bedauert diese Entwicklung, denn die Traditionsregeln und Riten früherer Zeiten hätten den Menschen in der emotional aufwühlenden Phase des Sterbens und Todes Halt gegeben und sie vor Fehlentscheidungen bewahrt. Zum Beispiel vor einer anonymen Bestattung. Dafür entschieden sich viele ältere Menschen nur, so beobachtet der Theologe, „weil sie ihren Kindern die Grabpflege nicht zumuten wollen“. Dabei gebe es heute mit gekennzeichneten Rasenurnengräbern oder Kolumbarien durchaus Alternativen zur anonymen Bestattung.

Tatsächlich scheint die Zeit der liebevollen Grabpflege durch Angehörige in Deutschland vorbei zu sein. Gut die Hälfte der rund 840.000 Beerdigungen sind nach Angaben des Bundesverbands deutscher Bestatter Feuerbestattungen. Auf deutschen Friedhöfen entstehen zunehmend Kolumbarien, Rasen- oder Baumgräber. Ganze Flächen, die einmal für Erdbestattungen angelegt wurden, liegen brach. Sie kosten die Friedhöfe jährlich bis zu 500 Millionen Euro, wie die Verbraucherinitiative für Bestattungskultur „Aeternitas“ in Königswinter betont. „Während die Bestatter mit dem Trend zu individuellen und kreativen Beerdigungsformen gute Geschäfte machen, leiden die Friedhöfe“, sagt Sprecher Alexander Helbach. Offenbar können immer mehr Deutsche mit den „Orten ewiger Ruhe“ nicht viel anfangen. Repräsentative Gräber, die früher den Status einer Familie anzeigten, spielten heute kaum noch eine Rolle, beobachtet Helbach. Er verweist auf eine Umfrage der Verbraucherinitiative vom März 2010. Danach würden fast zwei Drittel der Deutschen die Urnen ihrer Angehörigen lieber im eigenen Garten oder Haus aufstellen, als sie auf Friedhöfen zu bestatten. Jeder dritte Deutsche besuche ohnehin seltener als einmal im Jahr oder nie einen Friedhof.

Nach Ansicht Helbachs sollte der deutsche Gesetzgeber den Friedhofszwang aufheben. In vielen europäischen Ländern sei dies längst üblich. „Die Erfahrungen zeigen doch, dass mit den Urnen kein Schindluder betrieben wird wie Befürworter des Friedhofszwangs es befürchten.“ Pfarrer Manfred Alberti dagegen warnt vor der Urne im Garten. Das Grab auf dem Friedhof erlaube ein gesundes Abschiednehmen, betont der Theologe. Er weiß, wovon er spricht: Seit zwanzig Jahren ist er Vorsitzender des Synodalen Arbeitskreises für Friedhofsfragen im Kirchenkreis Wuppertal. „Das Grab im Garten hat man lebenslang immer vor Augen, selbst wenn die schönfärbende Erinnerung längst gewichen und ein neuer Lebensgefährte da ist.“

Er ist überzeugt davon, dass die Menschen Friedhöfe auch in hundert Jahren noch brauchen - trotz des Trends zu modernen Trauerorten, etwa virtuellen Gräbern im Internet. Schließlich seien Friedhöfe auch Kultur- und Traditionsorte. „Die Gräber der Vorfahren können in einer Zeit großer Mobilität Zeichen der Heimat sein.“

Text: epd / Sabine Damaschke

(Quelle: www.evangelisch-wuppertal.de, 28.10.2010)

M 10: Standbild aus Szene 34: 123: 11

Die christliche Auferstehungshoffnung: Lk 24,13-35

Arbeitsauftrag für die Einzelarbeit:

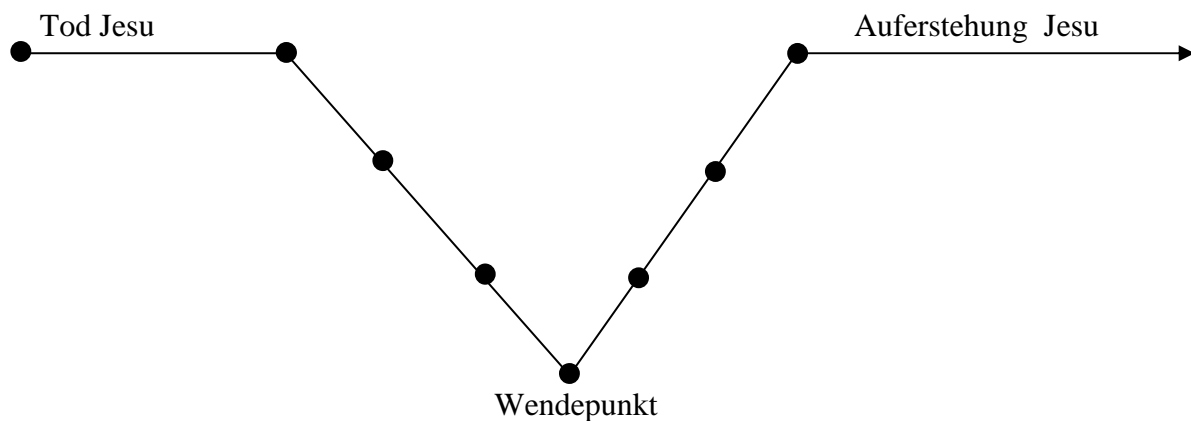
🕒 10 Minuten

- Lies die Geschichte von den Emmausjüngern genau durch (Lk 24,13-35).
- Überlege, welche Gefühle die Jünger während ihres Weges haben, und trage diese in das unten stehende Schaubild ein.

Arbeitsauftrag für die Gruppenarbeit:

🕒 15 Minuten

- Stellt Euch Eure Ergebnisse vor, diskutiert diese und einigt Euch auf ein gemeinsames Gruppenergebnis, welches Ihr als Schaubild auf eine OHP-Folie überträgt



M 12: Standbild aus Szene 34: 121: 50